

Dr. Dietmar Simon, Sebastian Wagemeyer,
Thomas Roberg, Stefan Wilks

Stand: 08/17

Medienerziehung am Bergstadt-Gymnasium Lüdenscheid

s.RefR – NRW Dim. 2.2.3

1. Rahmen der Medienerziehung

[1.1. Vorbemerkung](#)

[1.2. Schule und integrative Medienerziehung](#)

[1.3. Ziele der Medienerziehung am BGL](#)

[1.4. Qualifizierung des Kollegiums](#)

[1.5. Zur Vernetzung von Medienerziehung und Lesekompetenz](#)

2. Medienkonzept am BGL

[2.1. Entstehung und Grundsätze](#)

[2.2. Beiträge der Fächer zum Medienkonzept](#)

2.3. Ergänzende Projekte

1.1. Vorbemerkung

Gerade in der heutigen gesellschaftlichen Realität hat die Schule wesentliche Aufgaben zu erfüllen. Zum einen trägt sie Verantwortung für Schülerinnen und Schüler, damit diesen sowohl im beruflichen Umfeld, als auch im privaten Bereich, eine individuelle Selbstverwirklichung offen steht und gelingt. Zum anderen trägt sie Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Sie muss dafür Sorge tragen, Kinder und Jugendliche so zu qualifizieren, dass neue Chancen genutzt werden können, Wohlstand erhalten bleibt und Schäden für die Gesellschaft gering gehalten werden.

Diese Aufgaben erfüllt die Schule durch Erziehungsarbeit, Unterricht und individuelle Förderung. Unterricht ist demnach ein institutionalisiertes Lehr- und Lernarrangement, das geprägt ist durch die Kommunikation der an den jeweiligen Prozessen Beteiligten und den Medieneinsatz. Alle Unterrichtsfächer erfüllen darüber hinaus pädagogische und fachspezifische Aufgaben.

Neuere und neueste Forderungen hinsichtlich einer qualitativ nachhaltigen Unterrichtsentwicklung sowie moderne Lerntheorieforschung geben den „neuen“ Medien und multimedial bereicherten Lernarrangements großen Raum und verweisen auf die methodisch-didaktische Bereicherungsdimension dieser Elemente. Darüber hinaus werden den Schülerinnen und Schülern wesentliche und bedeutsame Schlüsselqualifikationen vermittelt, deren Wert in einer sich rasch und dynamisch entwickelnden und verändernden Gesellschaft, als gar nicht hoch genug eingestuft werden kann.

Durch die Möglichkeit die „alten Medien“ mit den „neuen Medien“ einer von digitalen Informations- und Kommunikationstechniken geprägten Gesellschaft zu verknüpfen, ergeben sich für die Schule ganz neue Situationen und Herausforderungen. Medienerziehung muss zu einer der vordringlichen Aufgaben von Schule werden, da noch nie die eigene Lebenswelt und persönliche Lebensbereiche so stark von Medien beeinflusst wurden, wie heute.

Insbesondere das Leben von Kindern und Jugendlichen, aber auch unser Leben, wird in vielfältiger Weise von Medien geprägt. Herausforderung für die Schule muss es demnach sein alle Medien zum Unterrichtsgegenstand werden zu lassen, integrativ zu handeln. Aufgrund dieser Prämisse erhält Medienerziehung im Kanon schulischer Aufgaben einen neuen, gesellschaftlichen Tendenzen, angepassten Stellenwert.

1.2. Schule und integrative Medienerziehung

Kinder und Jugendliche gehen heute nahezu selbstverständlich mit einer großen Vielzahl von Medien um. In den meisten Fällen erfahren sie dabei immer wieder, dass Medien großartige Instrumente zur Unterhaltung, Entspannung, Information und Ablenkung sind. Aus diesem Aspekt ergeben sich sowohl positive Anreize als auch z. T. Neue und zusätzliche Entwicklungsschwierigkeiten. Aufgabe einer umfassenden Medienerziehung muss es demnach sein, positive Einflüsse von Medien zu stärken und zugleich zu versuchen, schädliche

Auswirkungen zu reduzieren und diese deutlich aufzuzeigen.

Schülerinnen und Schüler nutzen alte und neue Medien gleichermaßen selbstverständlich und mit einer z. T. Umwerfenden Leichtigkeit und hoher Kompetenz. Es muss deshalb das Interesse der Schule sein, all dies in einer integrativen Medienerziehung abzubilden, die tatsächlich das gesamte Spektrum von Medien einschließen muss. Dabei geht sie über die simple Vermittlung von Kenntnissen über diese Medien hinaus. Merkmale einer solchen integrativen Medienerziehung sind:

- E.1 Die Einbeziehung der außerschulischen Medienerfahrung von Schülerinnen und Schülern in den Unterricht.
- E.2 Nutzung der unterschiedlichsten Medien als Werkzeuge.
- E.3 Die Integration erfolgt in den Fächern selbst und obliegt der Verantwortung der unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer.
- E.4 Da, wie o. g., der Umgang und Gebrauch mit und von Medien überwiegend außerhalb der Schule stattfindet, ist es essentiell Eltern in den Prozess der Medienerziehung einzubeziehen.

1.3. Ziele der Medienerziehung am BGL

Das Hauptziel der schulischen Medienerziehung muss die umfassende Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler sein. („Kinder und Jugendliche sollen Kenntnisse und Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, die ihnen ein sachgerechtes und selbstbestimmtes, kreatives und sozial verantwortliches Handeln in einer von Medien durchdrungenen Welt ermöglichen.“)

Vor diesem Hintergrund gilt jedoch grundsätzlich folgendes Prinzip:

Die allgemeine Förderung von Medienkompetenz ist kein Inhalt, der auf ein einzelnes oder ein bestimmtes Fach, oder aber auf einen bestimmten Jahrgang isoliert betrachtet und verfolgt werden kann. Medienerziehung beinhaltet sowohl fachunterrichtliche als auch fächerübergreifende und zugleich erzieherische Elemente und ist somit eine allgemeine pädagogische Aufgabe der Schule.

Aus dieser Tatsache resultiert, dass sich die Förderung von Medienkompetenz gleichermaßen auf alle Jahrgangsstufen erstreckt und durchgehendes, integrales Prinzip von Unterricht sein sollte. (Bücher, Hörmedien, Bilder, Zeitungen, Zeitschriften, Fernsehen, Video, Film, Multimedia, Internet, Präsentationen, Nutzung von Lernplattformen)

Das Bergstadt-Gymnasium Lüdenscheid trägt dem in sofern Rechnung, als das wesentliche Elemente in den schulinternen Curricula und Ergänzungen zum allgemeinen Medienkonzept der einzelnen Fachschaften ausgewiesen sind. Darüber hinaus ist die Medienerziehung in der Jahrgangsstufe 6 integraler Bestandteil der Projekttag und der Projektwoche in Jahrgangsstufe 8. Auch dort nimmt die Medienerziehung einen hohen Stellenwert ein.

1.4. Qualifizierung des Kollegiums

Die Qualifizierung und Motivierung des gesamten Kollegiums sind für die Umsetzung der Kernelemente des Medienkonzepts und der Medienerziehung unabdingbar und von großer Bedeutung. Daher müssen mit geeigneten Maßnahmen Kenntnisse im Umgang mit Medien, neuer Software und Elementen des Medienkonzepts erworben und stets erweitert, bzw. aktualisiert werden.

In diesem Zusammenhang bieten sich folgende Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten an:

- B.1 Fachkonferenzen
- B.2 Vorstellen fachspezifischer Medien
- B.3 Verankerung in den schulinternen Curricula
- B.4 Ansprechpartner für Fragen zur technischen Umsetzung und Organisation
- B.5 Gesamtkonferenzen; bspw. im Rahmen eines pädagogischen Tages
- B.6 Präsentation verschiedener Medien
- B.7 Schulinterne Fortbildungen durch eigene Kolleginnen und Kollegen oder durch externe Experten

B.8 Schulübergreifende Fortbildungen und Absprachen zu speziellen Themen (Netzwerktreffen Gütesiegelschulen)

Die Fachschaften sind dazu angehalten, etwaigen Fortbildungsbedarf zu ermitteln, mit der zuständigen Fortbildungskordinatorin zu besprechen, und Möglichkeiten der Fortbildung zu planen und zu verfolgen.

1.5. Zur Vernetzung von Medienerziehung und Lesekompetenz

Seit das deutsche Bildungssystem im öffentlichen Bewusstsein in die PISA-Schiefelage geraten ist, gilt die Förderung von ‚Lesekompetenz‘ als ebenso zentrale wie grundlegende Zielsetzung des Deutschunterrichts. „Lesekompetenz zu entwickeln“, heißt es programmatisch im gymnasialen *Kernlehrplan Deutsch (Sek. I)*, „ist für die Fortsetzung der Schullaufbahn oder für eine berufliche Ausbildung von großer Bedeutung.“¹ Die Leseleistung der Schüler wird somit als eine Basisqualifikation betrachtet, die über schulischen Erfolg – und zwar in *allen* Fächern – ebenso entscheidet wie über Perspektiven der späteren Berufsausbildung. Die Vermittlung von Lesekompetenz ist daher nicht nur ein zentrales Aufgabenfeld des Deutschunterrichts, sondern im Grunde eine Querschnittsaufgabe aller Fächer. Denkt man etwa an Textaufgaben in der Mathematik oder in den naturwissenschaftlichen Fächern, so leuchtet unmittelbar ein, welchen Einfluss die Lesefähigkeit der Schüler auf ihre Leistungen auch in den nichtsprachlichen Aufgabenfeldern hat.

Dabei wird natürlich die Dringlichkeit der Aufgabe erhöht durch die „Konkurrenz, die das Buch durch die elektronischen Medien erhalten hat. Heute stellt sich in besonderem Maße die Aufgabe, die Kinder und Jugendlichen überhaupt an das Buch heranzuführen. Es geht darum, Interesse am Lesen zu wecken; das kann nur gelingen, wenn die Schule auch Raum für lustvolle Leseerlebnisse bietet und ein Ort des literarischen Lebens mit vielfältigem Anregungscharakter ist.“² Die Angebote des BGL im Bereich der Leseförderung tragen dem in vielfältiger Weise Rechnung, wobei der *integrative* Ansatz der Medienerziehung am BGL darin zur Geltung kommt, dass das Lernen im *Medienverbund* an die Stelle der Medienkonkurrenz tritt. Dies setzt zunächst auf terminologischer Ebene voraus, dass der Medienbegriff nicht auf die neuen, digitalen Medien eingeschränkt wird, sondern das gesamte Spektrum der Medien und der damit verbundenen Kompetenzen in den Blick nimmt: Bücher, Hörmedien, Bilder, Zeitungen, Zeitschriften, Fernsehen, Video, Film, Multimedia, Internet, Powerpoint-Präsentationen, Nutzung von Lernplattformen. Lesekompetenz erweist sich hier wiederum als eine Schlüsselqualifikation, ohne die auch der Umgang mit den neuen Medien nicht gelingen kann, da die Schüler auch im Internet oder bei Powerpoint-Präsentationen stets mit *Texten*, die es zu verstehen und/oder zu schreiben gilt, konfrontiert sind. Wie neuere Untersuchungen gezeigt haben, stellt der Umstand, dass viele Schüler die Fähigkeit der Mediennutzung (z.B. Powerpoint) nicht erst im Unterricht erwerben müssen, sondern bereits mitbringen, durchaus keine Garantie für ihren Lernerfolg dar; denn in vielen „Familien ist die Ausstattung mit Unterhaltungselektronik vorbildlich. Leider kommt das einer Selbstbenachteiligung gleich. ‚Bücher und Lexika im Haushalt sind einer der besten Prädiktoren für den Schulerfolg‘, sagt der Berliner Bildungsforscher Rainer Lehmann, ‚Unterhaltungselektronik korreliert dagegen negativ mit dem Schulerfolg.‘“³

Eine vollständige Umsetzung des Rahmens und des Konzeptes kann jedoch nur bei einer angemessenen Ausstattung der Schule und der Kolleginnen und Kollegen mit dem notwendigen Material verwirklicht werden.

¹ Kernlehrplan für das Gymnasium, Sekundarstufe I, in Nordrhein-Westfalen: Deutsch. Herausgegeben vom Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen. Frechen 2004, S. 11.

² Kaspar H. Spinner (2001): Zielsetzungen des Literaturunterrichts (1999). In: Ders.: *Kreativer Deutschunterricht. Identität – Imagination – Kognition*. Seelze (Velber) 2001, S. 168-172, hier S. 168.

³ Susanne Gaschke: Familie Powerpoint. In: *Die Zeit* Nr. 47, 12. November 2009, S. 19.

2. Medienkonzept des BGL

Beschlossen von der Schulkonferenz am 05. Dezember 2007

2.1. Entstehung und Grundsätze

Im Zusammenhang mit der Veränderung unserer Medienkultur sind auf die Schulen im Laufe der Jahre immer stärkere Anforderungen zugekommen, einerseits die Medienkompetenz von Schülerinnen und Schülern zu entwickeln und zu fördern, andererseits im Schulalltag selbst zunehmend den Bedürfnissen der Arbeits- und Alltagswelt in der Form gerecht zu werden, dass ein angemessenes Medienangebot zur Verfügung steht. Das gilt insbesondere für eine Ausstattung mit modernen Computeranlagen. Im Jahre 2001 kam es in diesem Zusammenhang zu einem Runderlass des Schulministeriums NRW zur „Unterstützung für das Lernen mit Medien“ (BASS, 16-13, Nr. 4). Der darin geforderten Erstellung eines Medienkonzeptes kam das Bergstadt-Gymnasium im Jahre 2005 in einem ersten Schritt nach (Einrichtung eines neuen Computerraumes, zweier Präsentationsräume und der Anbindung des Selbstlernzentrums an das interne Netz). Ein vollwertiges Medienkonzept im Sinne des Erlasses war das jedoch nicht. Zudem haben sich die Rahmenbedingungen in den vergangenen Jahren weiter verändert: Der Status Quo in unserer Schule entspricht trotz der eingetretenen Verbesserungen nicht allen medialen Bedürfnissen in den einzelnen Fächern und Räumen. Im Sinne einer angemessenen Schulentwicklung musste daher ein erweitertes und über die nächsten Jahre hinaus tragfähiges Medienkonzept entwickelt werden.

Zu diesem Zweck richtete die Lehrerkonferenz des Bergstadt-Gymnasiums zu Beginn des Schuljahres 2007/08 eine Arbeitsgruppe ein und beauftragte die Fachkonferenzen, ihre Bedürfnisse im Hinblick auf Mediennutzung darzustellen. Bis zum November 2007 war dieser Prozess abgeschlossen. Die Arbeitsgruppe bündelte die Ergebnisse und fasste sie zu einem ersten Medienkonzept zusammen. Eine Lehrerkonferenz am 12. November 2007 billigte dies einstimmig. Weil das Medienkonzept ein Bestandteil des Schulprogramms wird und gleichzeitig zur Qualitätssicherung von Unterricht beitragen soll, befasste sich auch die Schulkonferenz am 05. Dezember 2007 damit (vgl. dazu Schulgesetz NRW, §§ 3 und 65) und gab dazu ihre Zustimmung.

Die Grundsätze des vorliegenden Konzeptes sind

- Nachhaltigkeit: Die Ausstattung der Schule mit technischen Medien muss über mehrere Jahre hinaus angemessene Unterrichts- und Arbeitsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler sowie für Lehrerinnen und Lehrer gewährleisten.
- Transparenz: An der Entstehung und Umsetzung des Medienkonzeptes werden alle schulischen Gremien beteiligt.
- Praxistauglichkeit: Das Medienkonzept muss sich an den tatsächlichen Bedürfnissen im Unterrichtsalltag aller Schulfächer orientieren. Das bedeutet, dass es weder überzogene Forderungen gibt noch eine Bevorzugung einzelner Fächer bei der Ausstattung mit technischen Medien. Der Bedarf ergibt aus den jeweiligen aktuellen Richtlinien und Lehrplänen. Es muss sichergestellt sein, dass alle technischen Medien funktionsfähig gehalten werden, und die Fachkonferenzen müssen dafür Sorge tragen, dass es zu einem angemessenen Medieneinsatz kommt. In Zusammenarbeit mit dem Schulträger, der Stadt Lüdenscheid, wird unter Beachtung der kommunalen Haushaltslage nach einer zügigen Umsetzung des Medienkonzeptes gesucht. Der Schulträger ist laut Schulgesetz NRW, § 79, jedenfalls dazu verpflichtet, „eine am allgemeinen Stand der Technik und Informationstechnologie orientierte Sachausstattung zur Verfügung zu stellen“.

Eine Evaluation des Medienkonzeptes und die Ausbildung von Medienscouts wurden in der Schulkonferenz am 04.03.2014 beschlossen. Das Medienkonzept wurde an die aktuellen Kernlehrpläne angepasst und der dazu benötigte Bedarf an technischen Medien erhoben. Hinzu kam der Fokus auf die verbreitete Nutzung von mobilen Endgeräten bei der Schülerschaft.

Die Umsetzung in den einzelnen Fächern wurde in dem Dokument „Beiträge der Fachbereiche zum Medienkonzept“ in einen medienpädagogischen Rahmen des Medienpasses NRW (www.medienpass.nrw.de) zusammengefasst. Hinzu kommen fächerübergreifende Konzepte zum Medienkonzept bei den Projekttagen in der Klasse 6 und in der Projektwoche in Klasse 8. Speziell dazu wurden zwei Lehrer zu Medienpädagogen vom Landesinstitut für Medien NRW (www.lfm-nrw.de) ausgebildet.

Die technische Umsetzung wurde vom Förderverein übernommen, der 2015 begonnen hat einen Großteil der Räume mit Beamern und Lautsprechern auszurüsten. Am 17.02.2015 wurde auf der Schulkonferenz zudem beschlossen, die Anschaffung von 35 iPads vom Förderverein zu unterstützen.

Im Jahre 2016 konnten 35 iPads angeschafft werden und im Unterricht genutzt werden. Parallel dazu wurde das Kollegium in einem pädagogischen Tag 2016 in der Handhabung und dem Einsatz der Geräte geschult.

2.2. Beiträge der Fächer zum Medienkonzept

Die meisten Fachkonferenzen am Bergstadt-Gymnasium haben auf der Basis ihrer aktuellen Richtlinien und Lehrpläne die didaktischen Begründungen dafür formuliert, welche Medien für welche unterrichtlichen Zwecke einzusetzen sind. →Beiträge der Fachbereiche zum Medienkonzept

2.3. Ergänzende Projekte

In den Projekttagen der Klasse 6 werden im Rahmen der Mediennutzung aktuelle medienpädagogische Themen vertieft. Das Angebot reicht von der Nutzung von Office Programmen (Word und Powerpoint), Recherchieren im Netz, Präsentieren, Umgehen in und mit sozialen Netzwerken, Funktionsweise des Internets, Gefahren und Datenmissbrauch im Internet bis zur Prävention vor Cybermobbing.

In der Projektwoche werden in Klasse 8 Medienscouts ausgebildet. Der Lehrgang umfasst 4 Tage und befähigt die Schülerinnen und Schüler andere Mitschülerinnen und Mitschüler adäquat zu beraten. Die Medienscouts erläutern auch zum Schuljahresbeginn den neuen 5. Klassen die „Handynutzungsordnung“ und klären sie über den Umgang mit z.B. whatsapp-Gruppen auf.

Nähere Informationen sind auf der Homepage der Schule verfügbar.